Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 121. Donnerstag den 24. May 1832.

Bekanntmachung

Es ist genehmigt worden, den diesjährigen Kirchweih-Jahrmarkt zu Gottesberg vom 24. Juny zurück auf den 17. Juny d. J. zu verlegen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 22. May 1832.

Königliche Regierung. — Abtheilung des Innern.

Polen.

Warschau, vom 18. May — Der Administrations-Rath hat für diejenigen Einwohner der Hauptstadt Warschau und der Vorstadt Praga, welche im letzten Kriege bedeutende Verluste erlitten, eine Unterstützung von 300,000 Fl. bestimmt. Zur Abschätzung der Verluste, so wie auch zur Ausfertigung eines Ausweises der Beschädigten, ist eine besondere Deputation beauftragt worden.

Die Regierungs-Commission der innern, geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat bekannt gemacht, daß der Haupt-Wollmarkt in Warschau dieses Jahr am 12. Juni anfangen und 4 Tage, nämlich bis zum 16ten d. M., dauern wird.

Die Personen, welche als Deputation des Königreichs Polen aus Warschau abreisten, sind am 6ten d. M. in Petersburg angekommen.

Nachrichten aus Wilna zufolge, ist der dortige Kriegs-Gouverneur Fürst Dolgorukoff von einer Inspections-Reise nach Grodno am 5ten d. M. wieder daselbst eingetroffen.

Oesterreich.

Die Abreise Ihrer Majestäten von Grätz nach Triest war auf den 17ten May festgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 13. May. — Die Karlisten halten, ohne daß die Polizei Notiz davon nimmt, fast öffentliche Sitzungen in ihren Comité's, und entblöden sich nicht, aufrührerische Proclamationen überall auszustreuen; auch verbreiten sie das Gerücht, der Herzog von Wellington werde zum Generalissimus ernannt werden, und zu Paris einen legitimen König wieder einsetzen. Da sie auch im Besitz hinlänglicher Waffen und Munition sind, so verkündigen sie eine neue Bewegung zum 20sten oder 22sten. Nie hat diese Partei so große Kühnheit gezeigt, als nach der harten Niederlage am 30. April.

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich in ihren raisonnirenden Artikeln fast ausschließlich mit der Niederlage des Greyschen Ministeriums, stellen aber, da ihre Nachrichten nur bis zum 8ten d. M. gehen, noch immer den möglichen Fall einer Pairs-Creirung hin. Die Gazette de France bemerkt über dieses wichtige Ereigniß: „Die Torys haben einen neuen Beweis von der Ueberlegenheit ihrer Taktik über die der Whigs gegeben; im vorigen Jahre vereitelte ein Mitglied des Unterhauses, der Marquis v. Chandos, die Reformbill, und im gegenwärtigen Jahre wird ein ähnliches Resultat durch ein Amendement des Lord Lyndhurst erreicht. Dieses Amendement ist vielleicht an und für sich minder wichtig, aber daß es trotz allen Gegenanstrengungen der Minister angenommen worden, beweist, daß ohne eine große Pairs-Promotion jede Erörterung der Bill in einem ministeriellen Sinne an der unbestreitbar den Torys gehörenden Majorität scheitern wird." — Das Journal des Débats hält sich überzeugt, daß der König von England Pairs ernennen werde. „Alle verfassungsmäßige Mittel — sagt dasselbe — sind erschöpft; das Parlament ist aufgelöst worden, und eine imposante Majorität für die Reform

ist in das Unterhaus gekommen. Die öffentliche Meinung hat sich, statt ihre Forderungen herabzustimmen, einiger und fester als je für den Sieg der Bill ausgesprochen. Die Debatten in den Kammern haben ihr noch mehr Intensität und Energie gegeben, und für die besonnensten und kältesten Männer in England hat die Frage aufgehört, eine parlamentarische zu seyn, und ist eine sociale geworden." — Der Temps äußert: „Das Greysche Ministerium kann eine Pairs-Creirung oder eine Volksbewegung nicht umgehen; die Capitalisten setzen Vertrauen in das erprobte Glück Englands, die Fonds sind nur um ein halbes Procent gewichen, aber der Eindruck ist bei allen Ständen der Gesellschaft tief; die Volksvereine regen sich; hinter den Reformisten steht eine unzählbare Menge gefährlicher Neuerer. Wir haben an dem Siege der Reform niemals gezweifelt, und die Versprechungen des Lord Ellenborough bestärken uns in dem Glauben, daß ein Tory-Ministerium nur ans Ruder kommen werde, um die Reform durchzuführen. Lord Grey fürchtet sich, eine Umwälzung zu bewirken; sie wird durch ihn oder ohne ihn geschehen. Jedoch stelle man sich eine Umwälzung in England nicht wie eine Französische vor; in England kann diese Gleichheit der Gesinnung nicht vorhanden seyn; die Aristokratie ist dort fest in den Boden gewurzelt; sie ist ein ungeheurer Baum, der lange Zeit der Axt trotzen wird. Es können augenblickliche Unruhen vorfallen, wozu die Menge brotloser Arbeiter Stoff genug liefert; aber die Achtung vor dem Gesetze, welche eine der Englischen Sitten ist, die Lebensinteressen des Handels, in welchem die Größe des Landes besteht, werden die Unruhen bald beschwichtigen, und die politische Umwälzung wird einer socialen Platz machen. Wie unsicher sind doch die Anstrengungen der Diplomatie! Wir haben der Allianz mit England Alles aufgeopfert, und dieses Land tritt jetzt vielleicht in eine Periode innerer Zerrissenheit, in der es nur mit sich selbst wird beschäftigt seyn können." — Der Courrier français äußert: „Der Einfluß dieses Votums des Oberhauses auf die auswärtige Politik wird sich bald zeigen. Was soll aus der zweideutigen Allianz Frankreichs und Englands, welche die übrigen Höfe zu Rücksichten nöthigte, bei diesem Siege der Torys werden? Wenn die Annahme der zweiten Lesung der Bill mit einer Mehrheit von 8 Stimmen die Auswechselung der Ratificationen herbeiführte, läßt sich da nicht erwarten, daß die jetzt hervorgetretene feindliche Majorität von 35 Stimmen einen hemmenden Einfluß auf einen Vergleich zwischen Holland und Belgien ausüben werde? Wird nicht vielmehr der Widerstand des Königs von Holland thätiger und kühner werden? In dieser einzigen Abstimmung liegen Folgen, welche das ganze von der Konferenz in 18 Monaten erbaute Gerüst umwerfen können." — „Das große Ereigniß des Tages — sagt die France nouvelle — ist die beklagenswerthe Niederlage des Englischen Ministeriums im Oberhause; nie war übrigens eine Niederlage ruhmvoller, denn die ganze Nation steht auf der Seite der Besiegten, und wir wissen nicht, ob die Torys sich lange über ihren Sieg werden freuen können. Die Nichtachtung, welche die Aristokratie bei dieser Gelegenheit gegen die öffentliche Meinung bewiesen, und der Eifer, den sie zu Gunsten der Feilbietung der Stimmen der Burgflecken entwickelt hat, machte es den Ministern unmöglich, die Debatten fortzusetzen. Die Verfassung giebt dem Könige das einzige Rettungsmittel in die Hand, und wir dürfen nach Allem hoffen, daß das Ministerium davor nicht zurückschrecken werde. Die Kriegserklärung der aristokratischen Partei wird nach unserer Ansicht, wenn anders die Minister Energie besitzen, das Signal zu ihrer Niederlage seyn." — Der National enthält sich aller Bemerkungen über dieses Ereigniß; derselbe beschränkt sich auf die Mittheilung von Auszügen aus den Englischen Blättern und überschreibt den ganzen Artikel: „Niederlage der richtigen Mitte in England." — Das Journal du Commerce sagt: „Man wird sich der Siegsgesänge unserer ministeriellen Blätter über die Bewilligung der zweiten Lesung der Reformbill erinnern; nach ihrer Ansicht war es ein entscheidender Sieg, der das Greysche Ministerium und also auch die zwischen ihm und dem Kabinette vom 13ten März geknüpfte Allianz für immer befestigte. Wir theilten diese Hoffnungen nicht und nahmen keinen Anstand, zu erklären, daß in unseren Augen das Schicksal der Reformbill mehr als jemals gefährdet sey; dies ist eingetroffen. Der Augenblick ist vielleicht nicht fern, wo die politischen Ereignisse einen entschiedeneren Gang annehmen werden, als bisher. Man muß zugeben, daß die Politik der Europäischen Mächte seit einem Jahre in dem Sinne geleitet worden ist, Herrn Perier in Frankreich an der Spitze der Staatsgeschäfte zu erhalten; aus diesem Grunde sind die Ratificationen gesandt worden und hat der Papst eine Art von Einwilligung zu der Occupation von Ankona gegeben; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß, da die Garantien, welche er ihnen gewährte, in Folge seines faktischen Ausscheidens aus dem Ministerium nicht mehr vorhanden sind, die Politik der Mächte sich ändern werde, und die Regierung wird gut thun, sich darauf vorzubereiten."

Es geht hier allgemein das Gerede, die Handelshäuser in den Seestädten am Kanal ständen im Begriff, ihre Handelsverbindungen mit Englischen Häusern abzubrechen, weil sie den Ausbruch einer furchtbaren Revolution in Großbritannien voraussähen. Die letzten Vorgänge in London scheinen die vom Fürsten Talleyrand sonst erst im kommenden Monat beabsichtigte Reise nach Frankreich beschleuniget zu haben. Man sagt, er sey bereits hier angekommen. Dies hat neue Veranlassung gegeben, von einer Ministerial-Veränderung zu sprechen, oder wenigstens davon, daß der Fürst ohne sonstige Veränderung in dem Kabinets-Personale als

Präsident an dessen Spitze treten werde. Es ist indessen nicht wahrscheinlich, daß ein Präsident früher werde ernannt werden, als bis man weiß, was für Minister in England das Grey'sche Ministerium ersetzen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 10. May. (Nachtrag.) Nachstehendes ist ihrem wesentlichen Inhalte nach die Rede des Sir Robert Peel gegen den Antrag des Lord Ebrington: „Nach den verschiedenen Diskussionen, welche im Laufe der letzten 18 Monate stattgefunden haben, würde es überflüssig seyn, zu bemerkten, daß meine Ansicht über die Reformbill mit der der Majorität dieses Hauses nicht übereinstimmt; aber ich würde meine Pflicht nicht erfüllen, wenn ich mich dadurch abschrecken ließe, meine Meinung ganz unverholen auszusprechen. Ich halte es daher für nothwendig zu erklären, daß ich mich dem Antrage des edlen Lords widersetze, weil ich kein Vertrauen zu der gegenwärtigen Verwaltung habe, weil ich über die Zweckmäßigkeit der von ihr vorgeschlagenen Maßregel entgegengesetzter Meinung bin. Die Ansichten, welche ich früher über diesen Gegenstand ausgesprochen habe, sind unverändert dieselben, und meine Besorgnisse können sich nicht vermindern, wenn ich, wie es heute Abend der Fall war, in diesem Hause den Vorschlag machen höre, keine Geldbewilligungen zu genehmigen, bis so ausgedehnte Maßregeln ergriffen worden, wie eine Partei es verlange. Das Haus kann sich nicht darüber wundern, daß ich mich dem Antrage des edlen Lords (Ebrington) aus dem Grunde widersetze, daß der Augenblick dazu schlecht gewählt ist, da ja der Minister, welcher während der letzten 18 Monate die Geschäfte in diesem Hause geleitet, dieselbe Ansicht ausgesprochen hat. Meiner Meinung nach ist ein solcher Antrag höchst unpassend zu einer Zeit, wo das Land sich ohne Exekutiv-Verwaltung befindet; es ist ein Versuch, den Monarchen in seinem unbezweifelten Recht, seine Minister zu wählen, zu beeinträchtigen. In Betreff des Weges, den die Verwaltung im Allgemeinen eingeschlagen hat, kann ich ebenfalls nicht zugeben, daß dieselbe Zutrauen verdient. Es ist nicht meine Absicht, mich irgend auf besondere Thatsachen einzulassen; aber hinsichtlich der Reformfrage und einiger anderen Punkte bin ich dem Wege, welchen die Regierung eingeschlagen hat, entschieden entgegen; ihren übrigen Maßregeln habe ich mich nicht systematisch widersetzt, sondern ich habe dieselben, wo ich sie für billig und gerecht hielt, unterstützt. Ich komme nun zu dem Rathe, welchen die Minister der Krone ertheilt, und zu dem Verfahren, welches sie beobachtet haben, um die Bill durchzusetzen, und ich begreife nicht, wie man von dem Hause verlangen kann, sein volles Vertrauen in die Minister auszusprechen, bevor die von ihnen gethanen Schritte vollkommen aufgeklärt sind. Ein edler Lord hat behauptet, daß es Recht sey, eine Anzahl von Pairs zur Durchführung einer bestimmten Maßregel zu creiren. Ich weiß keine Doktrin, die verderblicher für die Freiheiten des Landes und zu gleicher Zeit verfassungswidriger wäre, als eine solche. (Hört, hört!) Kann man sich ärger über die Gesetzgebung lustig machen, als wenn man den Ministern die Macht zugesteht, auszurufen: „„Gebt uns 60 oder 100 Pairs, damit wir die unabhängige Stimme des Parlamentes übertäuben können?““ (Hört, hört!) Dasselbe Argument könnte und würde bald von einem anderen Unterhause zur Unterstützung irgend eines anderen Gegenstandes in Anwendung gebracht werden. Wie wollte man da später ein Ende finden? Wenn ein solcher Grundsatz einmal anerkannt wird, so ist gar nicht abzusehen, wie weit derselbe führen kann. Ich behaupte daher, daß der Grundsatz, einen Zweig der Gesetzgebung zur Durchführung einer besonderen Maßregel zu übertäuben, falsch und höchst gefährlich ist. Man hat gesagt, daß in einem Fall von solcher Dringlichkeit, wie der gegenwärtige, der dem Könige ertheilte Rath höchst angemessen gewesen sey. Es war aber durchaus keine dringende Nothwendigkeit vorhanden; eine solche hätten die Minister jedenfalls erst abwarten müssen. Kann man wohl vernünftigerweise daran zweifeln, daß unter denen, welche für die Aussetzung der Berathung über Schema A gestimmt haben, sich nicht Einige befanden, die sehr geneigt waren, jenes Schema zu der ihnen passend scheinenden Zeit zu berücksichtigen? Der Zweck des Lord Harewood und derer, welche mit ihm gleicher Meinung sind, scheint offenbar gewesen zu seyn, nicht die Wahlrechts-Entziehung der 56 Burgflecken zu verhindern, sondern nur die gehörige und rechte Zeit zu Erwägung eines so wichtigen Gegenstandes zu gewinnen. Sollte wohl dem Volke dieses Landes — angenommen, daß es überhaupt die Maßregel wünscht, was ich nicht zugeben kann, — daran gelegen seyn, welches von den Schematas zuerst zur Berathung kömmt? — Ich muß es dem Gefühl des Hauses überlassen, zu entscheiden, ob wir, wie es in der vorgeschlagenen Adresse geschieht, uns weigern können, irgend eine Veränderung in der Bill zuzulassen? Dürfen wir uns auf eine solche Weise in die Befugnisse, in die anerkannten Befugnisse des Oberhauses mischen und sagen, daß wir nichts genehmigen wollen, was das Oberhaus auch immer vorschlagen möge? Meinen Grundsätzen widersteht es, mir durch den Beitritt zu einer solchen Ansicht eine augenblickliche Popularität zu verschaffen. — Der letzte Theil der vorgeschlagenen Adresse, worin der König ersucht werden soll, nur solche Männer in seinen Rath zu berufen, die sich verpflichten wüden, die Reformbill, wie sie vom Unterhause angenommen sey, durchzuführen, scheint mir ganz besonders verwerflich. Wie kann man eine solche Forderung an die Krone richten? Kann man verlangen, daß, da der Grundsatz der Bill angenommen worden ist, von den Details derselben gar

keine Rede mehr seyn soll? Aus welchem Grunde löste sich im Jahre 1807 das damalige Ministerium auf? Weil es eben den Grundsatz nicht gutheißen wollte, den man durch die in Rede stehende Adresse anzuerkennen beabsichtigt. Die Minister schieden damals nicht deshalb aus, weil der König sich weigerte, die katholische Bill zu genehmigen, denn sie nahmen diese Bill zurück, sondern weil der König eine persönliche Versicherung verlangte, daß die Lords Grenville und Grey, so lange sie sich im Amte befänden, mit keinem ähnlichen Vorschlage hervortreten würden. Jene edlen Lords antworteten, daß sie eine solche Versicherung nicht geben könnten, sondern sich von den Umständen leiten lassen müßten. Wenn man nun aber in der vorliegenden Antwort verlangt, daß das Haus sich verpflichten soll, unter allen Umständen, und was auch immer vorfallen möge, keine Veränderung mit der Bill vornehmen zu lassen, so antworte ich, wie Lord Grey im Jahre 1807: Wir können uns nicht zu einer Maßregel verpflichten, ohne uns die billige Berücksichtigung der etwa eintretenden Umstände vorzubehalten; und ich bin überzeugt, daß Se. Majestät und das Oberhaus mit diesen Gesinnungen übereinstimmen. Es ist höchst verfassungswidrig, der Krone eine Verpflichtung dieser Art auflegen zu wollen. Ich finde in der Constitution dieses Hauses nichts, was uns zu einem solchen Schritte berechtigte; ich sehe in dem Verfahren des anderen Hauses nichts, was denselben erforderlich machte, und deshalb widersetze ich mich dem Ihnen vorgeschlagenen Entwurf zu einer Adresse an den König."

Herr Macauley äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Obgleich in der kurzen Zeit, in welcher ich Mitglied dieses Hauses bin, die allerwichtigsten Ereignisse in solcher Eile einander gefolgt sind, daß wir in den letzten 18 Monaten oft geglaubt haben, uns auf dem Gipfel großer und außerordentlicher Begebenheiten zu befinden, glaube ich doch, daß wir erst in diesem Augenblick in der außerordentlichsten und unerwartetesten Krisis der öffentlichen Angelegenheiten uns befinden. Ich behaupte dreist, daß, wenn es jemals eine Zeit gab, welche die Festigkeit, die Klugheit, die Energie einer berathenden Versammlung erfordert, und daß, wenn es jemals eine Frage gab, an die sich alle die theuersten Interessen eines großen Landes knüpfen — jene Zeit die gegenwärtige und jene Frage der vorliegende Antrag meines edlen Freundes ist. — Ich bin überzeugt, daß der sehr ehrenwerthe Baronet (Sir R. Peel) gegenüber bei geringem Nachdenken einsehen wird, daß seine Behauptung: das Haus habe kein Recht, sich um die Prärogative des Königs bei der Wahl seiner Minister zu bekümmern, falsch ist. Nichts ist mehr mit den Grundsätzen der Constitution übereinstimmend als der jetzt dem Hause vorgeschlagene Weg. Die Ernennung der Minister steht unbezweifelt dem Könige zu; aber es ist ein bekannter constitutioneller Lehrsatz, für den ich keine einzige Ausnahme kenne, daß das Haus bei jeder Prärogative des Königs das Recht hat, den Monarchen seinen ehrerbietigen Rath anzubieten. Ich sehe allerdings in der vorliegenden Adresse eine Empfehlung für die Beibehaltung der alten Minister und kann den Einwand des ehrenwerthen Mitgliedes für Thetford, (Herr A. Baring) daß dieses um so unpassender sey, als die Minister freiwillig ausgeschieden wären, und man also dem Könige Männer aufzwinge, die nicht im Amte bleiben wollten, nicht gelten lassen. Das ist ein Sophismus, der dem Scharfsinn des ehrenwerthen Mitgliedes nicht viel Ehre macht; denn wenn wir den König ersuchen, die Minister zurückzunehmen, so ersuchen wir ihn sicherlich, auch den von ihnen ertheilten Rath wieder anzunehmen. Die Frage von der Gesetzmäßigkeit einer Pairs-Creirung zur Durchführung einer besonderen Maßregel scheint mir von vielen Seiten ganz unrichtig aufgefaßt worden zu seyn. Wenn die Constitution nicht die Mittel an die Hand gäbe, das Oberhaus in seiner Zusammensetzung zu modificiren, so wäre dies die einzige von den drei Staats-Gewalten, die gar nicht von den beiden anderen controllirt werden könnte. Stimmt das Unterhaus nicht mit der Krone überein, so hat die letztere das Recht der Auflösung, von dem sie zu jedem ihr günstig scheinenden Augenblick Gebrauch machen kann. Dagegen besitzt das Unterhaus zur Herstellung des Gleichgewichts der Gewalten das Recht, der Krone die Geldbewilligungen zu verweigern. Und aus eben dem Grunde gehört es zu den Prärogativen der Krone, das Oberhaus durch eine Creation in Einklang mit den anderen Staatsgewalten zu bringen. Dieses Recht der Krone scheint ganz besonders auf solche Fälle berechnet zu seyn, wie der gegenwärtige. Wenn die Tories in den letzten 30 bis 40 Jahren gegen 200 Pairs creirt haben, so sehe ich gar nicht ein, warum man nicht eben so gut in einem Tage 50 Whig-Pairs creiren darf. Jeder gesetzgebende Körper muß, um nützlich zu seyn, allgemein repräsentativ seyn; das Oberhaus repräsentirt aber in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nur eine Partei. Ich stimme daher völlig mit dem Rathe überein, den die Minister dem Könige ertheilt haben sollen, und ich bedaure von Herzen, daß derselbe nicht angenommen worden ist. Wenn die gegenwärtigen Minister nicht im Amte bleiben, so ist die Reformbill verloren. (Hört, hört.) Ich kann durchaus nicht begreifen, wie sich bei dem gegenwärtigen Zustande der Parteien ein anderes Ministerium bilden soll, welches sich zu irgend etwas, das einer unbeschränkten Reform ähnlich sieht, verstehen sollte, und nur eine solche wird dem Lande genügen. Daß die ehrenwerthen Mitglieder gegenüber ein solches Ministerium bilden können, halte ich für durchaus unmöglich; sie haben sich noch vor ganz kurzer Zeit zu bestimmt gegen die Bill ausgesprochen, als daß sie dieselbe jetzt, nachdem die Whigs eben durch ihre Opposition damit verunglückt sind, aufnehmen können, ohne ihre Konsequenz und ihre Ehre als Staatsmänner auf's Spiel zu

setzen. Des Volkes Bill muß daher als verloren betrachtet werden, wenn die Männer der jetzigen Opposition ins Amt kommen; und ich weiß doch nicht, ob es nicht besser ist, die Bill geht ganz unter, als daß sie verstümmelt oder dessen beraubt wird, was die Opposition ihr Gift nennt, was ich aber für das Lebensblut derselben halte. Ich kann auf die Folgen der Verwerfung der Bill nicht ohne Mißvergnügen und Besorgniß blicken; ich wünsche die Ordnung aufrecht erhalten und das Eigenthum gesichert zu sehen, und, obgleich ein unwandelbarer Freund der Freiheit, würde ich doch der Erste seyn, die Irrthumer des Volkes zu bekämpfen, und lieber ein Opfer seiner Ungerechtigkeit werden, als mich zu seinem Werkzeuge gebrauchen lassen. Was diejenigen betrifft, welche geneigt zu seyn scheinen, die Rolle des Polignacschen Ministeriums in England zu spielen, und es übernehmen, die Staats-Angelegenheiten auch ohne das öffentliche Vertrauen, nein, in direktem Widerspruch mit den Gesinnungen des Volkes, leiten zu wollen, so erinnere ich sie daran, daß sie es mit einem Volke zu thun haben, welches fester und entschlossener ist, als die Franzosen, und ich warne sie, sich wohl vorzusehen und zu bedenken, was für einen Versuch sie wagen. Selbst wenn die Feinde des Volkes eine abtrünnige Majorität im Unterhause gewinnen sollten, dann würden erst die eigentlichen Gefahren beginnen. Pitt würde, in der ganzen Fülle seiner Macht, vor einem Kriege mit der öffentlichen Meinung zurückgeschaudert haben. Den Anti-Reformisten rufe ich hiermit zu: Tretet ins Amt, wenn Ihr der Welt ein recht schlagendes Beispiel ohnmächtigen Ehrgeizes geben wollt; wenn Ihr Euch auszeichnen wollt als die kleinen Männer, in deren Händen ein großes Reich untergegangen ist! (Beifall von den ministeriellen Bänken, Gelächter von der Opposition.) Dies sage ich zu den Männern, welche jetzt leichtsinnigerweise Aemter wünschen. Und zu dem Unterhause sage ich: Seyd Eurer erhabenen und geheiligten Sendung eingedenk. Nehmt die Stellung ein, welche Euch Euer Rang in der Constitution anweist. Beschützt den König vor bösen Rathgebern, den Adel vor Verachtung, das Land vor Untergang. Sprecht die Entscheidung aus, welche es erwartet, haltet den Frieden der Gesellschaft, die öffentliche Freiheit aufrecht, behütet den Handel und den öffentlichen Kredit, vertheidigt das Ansehen der Gesetze und erhaltet die Majestät der Krone." — Sir Charles Wetherell ging in einem ausführlichen Vortrage das Verfahren der Minister seit ihrer Gelangung zum Amte durch und suchte darzuthun, daß sie sich durchaus nicht das öffentliche Vertrauen erworben hätten. Zu dem Gegenstande der jetzigen Berathung übergehend, fand es der Redner sehr undelikat, daß die Mitglieder des Kabinettes sich nicht während dieser Diskussion aus dem Hause entfernten. Der Vorschlag bezweckte nichts mehr und nichts weniger, als dem Könige die Minister aufzuzwingen. (Bei diesen Worten bewegte Sir Charles seine Arme so heftig, daß er dem Sir Robert Peel, der dicht hinter ihm saß, einen Schlag an die Stirn versetzte. Die Art und Weise, wie Sir Robert nach diesem unvermutheten Angriff sich zurückzog, erregte großes Gelächter im Hause.) Der König, fuhr der Redner fort, erwerbe sich durch die Festigkeit, mit der er die Pairs Creation verweigert habe, unsterbliche Ehre, und es sey zu hoffen und zu erwarten, daß er den etwanigen verfassungswidrigen Anmaßungen des Unterhauses dieselbe Festigkeit entgegensetzen werde. Denn was sey der augenscheinliche und anerkannte Zweck der Adresse? Dem Monarchen vorzuschreiben, welche Art von Minister er wählen dürfe. Wenn die Monarchie dieses Landes unter der jetzigen Verfassung die Erniedrigung erdulden müsse, einen solchen Vorschlag anzunehmen, so möge er wohl wissen, was erst unter einem reformirten Parlamente der Krone für Demüthigungen bevorständen. Da er das System der Minister im Allgemeinen mißbillige, so müsse er sich schon deshalb dem in Rede stehenden Antrage entschieden widersetzen.

London, vom 11. May. — Aus Manchester hat eine Deputation eine an das Unterhaus gerichtete, von 25,000 Personen unterzeichnete Bittschrift der dortigen Fabrikanten und Kaufleute überbracht, die darum nachsuchen, daß das Unterhaus alle Geldbewilligungen verweigern möge, bis die Reformbill des Greyschen Ministeriums in ihrer vollen Integrität durchgegangen ist.

Der Ausschuß, welcher erwählt worden, um die Zweckmäßigkeit einer zwischen London und Birmingham anzulegenden Eisenbahn zu untersuchen, hat sich einen Bericht über die bisherige Wirksamkeit der nun schon seit längerer Zeit bestehenden Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool abstatten lassen, und dieser fällt so vortheilhaft aus, daß an der Ausführung des neuen Planes nicht mehr gezweifelt werden kann. So stimmen alle Aussagen darin überein, daß diejenigen Ländereien, durch welche jene Eisenbahn läuft, nicht bloß, wie die Gutsbesitzer es befürchtet hatten, nicht verloren, sondern bedeutend an Werth zugenommen haben, wiewohl doch im Allgemeinen die Grundstücke in England seit einigen Jahren viel wohlfeiler geworden sind. Diejenigen Gutsbesitzer, die es durch ihre Bittschriften zur Zeit durchgesetzt haben, daß ihre Grundstücke von der Bahn nicht berührt werden, bedauern dies jetzt ganz unverholen und suchen sich durch Ankäufe in der Nähe derselben zu entschädigen. Auffallend ist es, daß sich die Einnahmen der Wegezollstätten in der Nähe der Eisenbahn doch nicht vermindert haben, seitdem dieselbe besteht. Es hieß immer, daß viele Menschen außer Brod gesetzt werden würden, indem nicht mehr so viele Wagen, folglich auch nicht mehr so viele Fuhrleute, auf den gewöhnlichen Landstraßen in Thätigkeit seyn würden. Der Ausfall der hier entstand, ist jedoch auf der

anderen Seite vollkommen ersetzt, indem die Eisenbahn-Gesellschaft nicht weniger als 706 Personen in- und zwischen Manchester und Liverpool im Dienste hat. Während der letzten sechs Monate sind über 300,000 Menschen auf dieser Bahn hin und zurück gefahren; mit der Verminderung der Kosten ist sonach eine bedeutende Vermehrung der Reiselust eingetreten, und das Publikum zahlt einerseits wieder, was es andererseits erspart. Von 700,000 Personen, die seit anderthalb Jahren auf dieser fahren, hat nur ein Einziger einen Unglücksfall erlitten, der mit dem Verlust des Lebens endigte; in derselben Zeit sind aber in der Nähe von Manchester auf den gewöhnlichen Heerstraßen 15 Landkutschen umgeworfen, wobei mehrere Menschen das Leben verloren haben. Als Mittel für schnelle Truppenbewegungen hat sich die Eisenbahn bereits zum Oesteren bewährt; so sind z. B. im Anfange des vorigen Jahres 800 Mann, die rasch nach Irland befördert werden sollten, mit ihrer sämmtlichen Bagage von Manchester nach Liverpool gefahren und haben sammt und sonders den Weg von 31 (Engl.) Meilen in zwei Stunden zurückgelegt; eine Stunde später waren sie bereits eingeschifft und auf der Ueberfahrt von Liverpool nach Irland. Leicht könnte auf diese Weise eine kleine Armee von London nach Birmingham in acht Stunden geschafft werden. Ueber Birmingham würde auch eine viel raschere Verbindung zwischen London und Irland hergestellt werden können, was natürlich sowohl für die Regierung als für die Irländischen Parlaments-Mitglieder von großer Wichtigkeit seyn müßte.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 12. May. — Ueber die Arbeiten der hier anwesenden Holsteiner und Schleswiger verlautet im Publikum nichts, da über die Sache vor ihrer Beendigung gar nichts bekannt werden darf. Indessen sagt man, daß die allgemeine Discussion schon beendigt sey, worauf die Versammlung sich in mehrere Sectionen getheilt habe, die in täglichen Zusammenkünften die einzelnen fraglichen Punkte bearbeiten.

Mit dem Dampfschiffe wird morgen der Prinz Wilhelm von Hessen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Charlotte von Dänemark, und seiner übrigen Familie nach Deutschland abreisen. Dem Vernehmen nach, wird die fürstliche Familie drei Wochen bei der Schwester des Prinzen, der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, den übrigen Sommer in Rumpenheim zubringen, sodann später in Berlin einen Besuch machen, und vielleicht auch vor ihrer Heimkehr nach Kopenhagen die Vermählung der Prinzessin Maria mit einem Prinzen von Anhalt-Dessau begehen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 14. April. — Vorgestern, an dem zur Abreise Hussein Pascha's von Konstantinopel bestimmten Tage, setzte sich der Feldmarschall in Marsch, nachdem er vorher die religiösen Obliegenheiten erfüllt hatte. Um 10 Uhr Morgens verließ er sein in der Nähe der Moschee des Sultan Bajazet gelegenes Hotel; ein Linien-InfanterieBataillon und eine große Zahl von Dienern und Armee-Beamten begleitete ihn bis nach Baktsche-Kapisi, wo er ein reich verziertes Fahrzeug bestieg, das ihn nach dem großen Stapelplatz von Skutari brachte. Der Seraskier-Pascha, der den Feldmarschall bis zu dem Einschiffungsort geleitet hatte, trennte sich dort von ihm und eilte ihm nach Skutari voraus, um ihn daselbst bei seiner Ankunft zu empfangen. Die Ulemas, die Minister und die ersten Würdenträger des Reichs hatten sich in der Moschee des Mihri-Mahi-Sultan nicht weit von dem Stapelplatz vereinigt, und erwarteten Hussein Pascha's Ankunft. Sobald er erschien, setzte sich der Zug in Marsch und wandte sich nach dem in der Ebene Ibrahim Aga's aufgeschlagenen Läger. Eine Schwadron Garde-Lanciers und ein Infanterie-Regiment von derselben Armee bildeten das Geleit. Der Zug ging in folgender Ordnung: die Tartaren des Marschalls; eine Schwadron Garde-Lanciers; ein Garde-Infanterie-Regiment; 2 Oberoffiziere von der Garde-Kavallerie; die zur Armeeverwaltung gehörigen Beamten; die zur Verwaltung des Großherrlichen Divans gehörigen Beamten; die General-Direktoren der Pachten, der Militair-Verwaltung, der Artillerie, der Pulver-Fabriken, der Münze, der Marine-Verwaltung, des Proviantdienstes, der Polizei und der Großherrlichen Lehen; die Minister mit Portefeuille; 2 Oberoffiziere der Garde-Kavallerie; die Körperschaft der Ulemas; 2 Oberoffiziere der Garde-Kavallerie; der Kadi der Armee; der Defterdar oder Intendant der Armee; ein Offiziercorps der Garde-Kavallerie; der Topschi-Pascha; der Divisions-General der Linien-Truppen, Mehemet Pascha; der Divisions-General der Garde, Achmet Pascha; der Kapudan-Pascha; der Kaimakam-Pascha; der Seraskir-Pascha; der Feldmarschall, begleitet von seinen Hausbeamten und seinem Gepäck. Auf der Hochebene Haydar-Pascha's, rechts von der Kaserne zu Skutari, standen ein Regiment der Garde-Kavallerie nebst einer Batterie leichter Artillerie und ein Lanciers Regiment von der Linie in Schlachtordnung. Der Sultan wollte dem Feldmarschall und den seinem Kommando anvertrauten Truppen ein öffentliches Zeichen seiner Gewogenheit geben und hatte daher den im Angesicht des Lagers befindlichen Kiosk bestiegen. Als der Zug dem Großherrlichen Kiosk gegenüber anlangte, stieg Hussein Pascha vom Pferde; Alle folgten seinem Beispiel und nahmen den ihrem Rang gebührenden Platz ein. Es herrschte tiefes Stillschweigen, welches der erste Großherrliche Imam durch ein lautes Gebet unterbrach, das mit der Bitte um Verlängerung der Lebenstage des Großherrn und seiner Regierung so wie um Sieg über seine Feinde schloß. Nach dieser Feierlichkeit begrüßten die Personen des Zugs den Sultan mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung und entfern-

ten sich sodann, mit Ausnahme des Feldmarschalls, den der Großherr zu einer Privat-Audienz berufen ließ, in welcher Ersterer neue Beweise von dem Wohlwollen Sr. Hoheit, ingleichen die letzten Befehle in Bezug auf die ihm übertragene Expedition empfing. Nach der Audienz zog sich der Feldmarschall in das für ihn bereit gehaltene Zelt zurück.

Als der Sultan sich am 31. März zu Pferde nach dem Hotel des Kaimakam begab, erblickte er unterweges einen verwundeten Arbeiter, der sich an eine Mauer lehnte. Er hielt sogleich sein Pferd an und schickte den Divisions-General Achmet Pascha ab, um sich nach dem Zustande dieses Menschen zu erkundigen. Der General brachte die Nachricht zurück, daß derselbe ein Rajah aus den Provinzen Moldau und Wallachei und bei einem Bau von dem Gerüst gefallen sey, wobei er eine schwere Verletzung am Kopf erlitten habe. Der Sultan befahl darauf dem Achmet Pascha, daß er den Verwundeten in das Militair-Lazareth der Garde bringen und ihn dort verpflegen lassen solle. Dies geschah auf der Stelle, und Achmet Pascha begab sich am folgenden Tage selbst nach dem Lazareth, ließ den Verwundeten neu bekleiden und empfahl ihn einem Arzt zur Heilung.

Durch einen Großherrlichen Befehl vom 6ten d. M. ist der Bruder des ehemahligen Großwesirs Jussuf Pascha, Mehemet Kiamil Bey, zum Ehren-Mollah von Mekka ernannt worden.

Nachdem die erste Garde-Brigade den Befehl erhalten hatte, am 5ten d. M. zur Armee von Anatolien aufzubrechen, ging der Marsch derselben in folgender Ordnung vor sich: Am 5ten wurde das 1ste und 2te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments unter dem Kommando des Obrist-Lieutenants Reschid Bey in Skutari eingeschifft und nach dem Stapelplatz von Mudania geführt; am 6ten gingen das 3te und 4te Bataillon unter dem Kommando des Obersten Mustapha Bey ebenfalls zu Schiffe nach demselben Orte ab; am 8ten folgten daß 1ste und 2te Bataillon des 2ten Regiments unter dem Kommando des Obrist-Lieutenants Hassan Bey und am 10ten das 3te und 4te Bataillon unter dem Komando des Obersten Mehemed Bey. Der Brigade-General Dilaver Pascha ist zu Lande eben dorthin abgegangen, um seine Brigade dort zu übernehmen. Die zu dieser Brigade gehörige Garde-Artillerie wurde nach Nicäa eingeschifft, und die Pferde, Materialien und Munition wurden zu Lande dorthin geschafft.

Der Moniteur Ottoman vom 28. April enthält nachstehenden Bericht, welchen der Seraskier-Pascha an den Sultan erstattet hat: „Sire! In Erfüllung der Pflichten, die mir durch den Posten eines Seraskiers, welchen Ew. Hoheit mir anzuvertrauen geruht haben, obliegen, habe ich die Ehre, den Bericht über meine Behufs der Expedition Ihrer Armee nach Anatolien bewerkstelligten Operationen an den Stufen des Thrones niederzulegen. — Es sind reguläre Infanterie-, Kavallerie- und Artillerietruppen auf Befehl Ew. Hoh. allmählich formirt worden; die unablässige Fürsorge, welche Sie einer so im hohen Grade ersprießlichen Einrichtung gewidmet und dadurch den Eifer Ihrer Diener angespornt haben, hat das, was nur das Resultat einer langen Reihe von Jahren werden zu können schien, mit Schnelligkeit geschaffen; Ew. Hoheit ist der Beistand der göttlichen Vorsehung zu Theil geworden, welche uns in unsern Anstrengungen unterstützt hat. — Jetzt hat eine hinreichende Anzahl dieser Truppen die Gränzplätze Ihres Reiches inne; sie wachen auf allen Hauptpunkten über die Erhaltung der Ordnung und der innern Ruhe. Die Streitkräfte, welche ich unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls von Anatolien vereinigt habe, ohne dabei gedachten wichtigen Dienst im Geringsten zu beeinträchtigen, belaufen sich auf 60,000 Mann von allen Waffengattungen, wie dies aus den Specialtabellen hervorgeht, die ich Ew. Hoheit vorzulegen die Ehre gehabt habe. In dieser Zahl sind die Artillerieregimenter mit 150 Feuerschlünden, die Mineur- und Sappeurbataillone und das Geniewesen mit einbegriffen. — Die nach und nach abgefertigten Truppencorps sind auf den drei Hauptstraßen von Kiutahia, Konieh und Aleppo nach ihrer Bestimmung instradirt worden. — Die erste Brigade campirt bereits seit einiger Zeit mit ihrer Artillerie und den Bombardier-, Mineur- und Sappeurbataillonen zu Satalia. Die nach derselben aufgebrochenen Corps concentriren sich in der Ebene von Konieh, als der zur allgemeinen Vereinigung bestimmten Gegend. Von dort aus wird der Feldmarschall seine Divisionen zu den Offensiv-Operationen aufbrechen lassen. — Die Waffen, Monturs- und Equipirungseffekten, der Munitionsbedarf und alles andere zum Kriegsdienst erforderliche Materiale sind aufs Vollständigste und im besten Zustande in Bereitschaft. Ich eile, den Reservé-Artilleriepark nebst einem zahlreichen Convoi von Munition folgen zu lassen. Es sind alle Anstalten Behufs der regelmäßigen Verproviantirung der Armee getroffen worden. Die laut ausgesprochene Absicht Ew. Hoheit geht dahin, daß die Einwohner nirgends durch den Durchzug der Truppen Schaden leiden sollen; es ist Ihre Willensmeinung, daß deren Gut und Habe eben so wie deren Personen nicht angetastet werde, und daß die strengste Mannszucht Ihren Unterthanen in den allerentlegensten Provinzen einen Beweis von den wohlthätigen Wirkungen der neuen militärischen Organisation gewähren solle. Ich habe der Vollziehung dieser Willensmeinung, welche das Vorhandenseyn der Ordnung und das Herz eines guten Regenten beurkundet, alle meine Anstrengungen gewidmet. Es sind auf allen Hauptpunkten Proviantmagazine ange-

legt; es ist zu diesem Behufe eine Special-Verpflegs-administration errichtet worden; an den verschiedenen Orten, wo die Corps Etape halten sollen, wurden zahlreiche Backöfen angelegt; es sind mit Einem Worte alle Vorkehrungen getroffen worden, daß die Armee auf der langen Wegstrecke, die sie zurückzulegen hat, keine Entbehrungen leiden möge. — In den verschiedenen Brigaden sind 3000 mit allen ihren Werkzeugen versehene Arbeiter vertheilt worden; sie sind in die Regimenter eingetheilt, und indem sie dem Gesetze der militärischen Mannszucht unterthan sind, werden sie diejenigen Dienste leisten, die man von ihren speciellen Arbeiten erwarten darf. — Die neue Organisation, Sire, die von Ihrem Vorgänger versucht worden war, sollte erst unter der Regierung Ew. Hoheit ihre Stärke gewinnen und ihre Früchte tragen; dieser Erfolg war Ihnen aufbehalten, um den Ruhm Ihrer hocherlauchten Person zu vermehren. Dieser von einer festen Hand geleiteten und durch einen unerschütterlichen Willen unterstützten Schöpfung ist es endlich gelungen, zu beweisen, was sie für die Interessen des Reiches zu leisten im Stande sey. In einem kurzen Zeitraume sind 60,000 Mann aus der Hauptstadt abgefertigt worden, und die Einwohner dieser großen Residenz haben diese Bewegung kaum wahrgenommen; die öffentliche Ruhe ist dadurch nicht im Geringsten gestört worden. Dies ist ohne Zweifel eines von den glücklichsten Resultaten der Einrichtung, und der Werth derselben wird durch die Erinnerung an das Vergangene noch erhöht. — Bei den zahlreichen Musterungen, welche dem successiven Aufbruch der Truppen vorhergegangen sind, drückte das Gesicht des Soldaten Zufriedenheit und Enthusiasmus aus; er schien stolz darauf, hinzugehen, um diese ihm durch die militärische Wissenschaft verliehene neue Stärke, die er sich mit einem über alle Lobsprüche erhabenen Eifer zu eigen gemacht hat, für den Dienst seines Monarchen zu erproben. Jedes Regiment hat sich unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der Großherr! in Marsch gesetzt. — Ihre, in schweren Umständen formirte reguläre Armee, Sire, hat schon Beweise von Festigkeit, Mannszucht und Ergebenheit gegen die erlauchte Person Ew. Hoheit abgelegt. Berufen von Ihnen, um sich in eine der entlegensten Provinzen Ihres Reichs zu begeben, wird dieselbe auf ihren langwierigen Märschen in den Thaten des Ruhms und der Treue, welche sie auf die Stimme ihres Regenten zu vollbringen haben wird, der Ausdauer bedürfen. Dieses Heer wird, Sire, Ihres Vertrauens würdig seyn; es wird den alten Ruf der osmanischen Tapferkeit beweisen. Möge Gott, Sire, das kostbare Leben Ew. Hoheit lange der Liebe Ihrer Unterthanen erhalten.

(Unterz.) Der Seraskier-Pascha."

Miscellen.

— Aus Posen wird unterm 17ten May berichtet: Die Repräsentanten der hiesigen Bürgerschaft haben dem Herrn Ober-Präsidenten ꝛc. Flottwell in ehrfurchtsvoller Aeußerung ihrer Ergebenheit und ihrer Dankbarkeit für die hohen Verdienste desselben um die hiesige Stadt und Provinz, ingleichen dem mit der Einführung der Städte-Ordnung Seitens des Herrn Ober-Präsidenten beauftragten Herrn Ober-Regierungs-Rath von Tenspolde, welcher letztere in der Eigenschaft als Vorstand der hiesigen Armen-Verpflegungs- und Waisenknaben-Erziehungs-Anstalten, so wie in derjenigen als bisheriger Polizei-Direktor der Stadt und des Landkreises Posen, mit dem Magistrate und der Bürgerschaft während mehrerer Jahre in naher Beziehung gestanden hat, im Anerkenntnisse der Verdienste desselben um die hiesige Stadt und deren Einwohner, und in Rücksicht auf dessen, leider nahe bevorstehenden Abgang, das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Dem Herrn Ober-Präsidenten wurde das diesfällige Diplom gestern feierlich überreicht, der Herr ꝛc. von Tenspolde dagegen hat den für ihn ausgefertigten Bürgerbrief auf dem Rathhause in Empfang genommen.

Nach den statistischen Uebersichten hat sich die Zahl der Einwohner im Danziger Departement gegen die letzte Zählung vom Jahre 1828 um überhaupt 6797 Seelen vermindert, wovon allein auf die Stadt Elbing 2000, auf den Marienburger Kreis über 3000 Individuen, die mehrsten übrigen auf den Danziger Landkreis, mithin auf diejenige Kreise treffen, in welchen in dem Zeitraum der letzten 3 Jahre nach einander die Verheerungen des Wassers und der Seuche geherrscht haben. Dahingegen sind andere Kreise, namentlich der Berendter, Neustädter und Carthauser Kreis in ihrer Bevölkerung nicht unmerklich gehoben. — Der Viehstand hat und zwar vorzüglich ebenfalls in den heimgesuchten Gegenden jener drei Kreise, in den drei letzten Jahren eine Einbuße von 2000 Stück Pferden und mehr als 2000 Stück Rindvieh erlitten.

Das Vermögen Paganini's mag sich in diesem Augenblick auf eine Million Franken belaufen, diese Summe ist in Genua und dessen Umgebung auf guten Hypotheken placirt. Eine von den neuesten Ankäufen, welcher auf Paganini's Anordnung zu Genua, seiner Vaterstadt, für seine Rechnung geschehen ist, besteht in einem prächtigen Palaste, worin er in der Folge ein Musik-Conservatorium zu stiften gedenkt, in welchem eine gewisse Zahl junger Leute, welche Talent für die Violine oder irgend ein anderes Instrument verrathen, nach einer neuen, ihm eigenthümlichen Methode unentgeltlich unterrichtet werden sollen.

Beilage

Beilage zu No. 121 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. May 1832.

Miscellen.

Die Königsberger Zeitung meldet: Nach zuverlässigen Nachrichten über die Lage und die Verhältnisse der Polnischen Flüchtlinge in Frankreich, zerfallen solche in zwei Klassen, je nachdem sie ihren Unterhalt aus eigenen Mitteln, oder doch nur durch die Unterstützung des von der Regierung unabhängigen Komité bestreiten, oder von der Letztern selbst Unterstützung erhalten. Rücksichtlich der erstern Klasse hat zwar bisher keine Aufsicht oder Controlle statgefunden, da aber der Gesetzesvorschlag wegen der Beaufsichtigung der fremden Flüchtlinge auch von der Pairskammer angenommen und seitdem in Kraft getreten ist, so ist es nicht zu bezweifeln, daß auch diese Individuen nunmehr der Aufsicht der Polizei untergeordnet und ihnen, wenn sie in Frankreich bleiben, bestimmte Aufenthats-Orte werden angewiesen werden. Die zur andern Klasse gehörigen Individuen, Offiziere, Unter-Offiziere und Gemeine, welche sämmtlich Unterstützung von der Regierung erhalten, sind in Besançon und Lunel vertheilt. In Kasernen untergebracht, stehen sie in je einer dieser beiden Städte unter der Aufsicht eines ihrer Generale und erhalten an Sold nur so viel, als zu ihrem nothdürftigen Unterhalt erforderlich ist. — Mit dem ihnen hiernach auferlegten Zwange sind sie sämmtlich, vorzüglich aber die Offiziere, unzufrieden. Diejenigen von den Letztern, welche von Avignon nach Lunel beordert waren, weigerten sich anfänglich diesem Befehle zu gehorchen, und leisteten erst Folge, als ihnen der Sold zurückgehalten wurde. — Die Unteroffiziere und Gemeine, welche bei der in Algier stehenden Fremden-Legion Dienste nehmen wollen, werden auf ihr Verlangen angenommen. Es scheint indeß, daß in der letztern Zeit sich nur wenige dazu gemeldet haben. Ihre Chefs, namentlich der General Bem, hatten ihnen bisher mit der Hoffnung geschmeichelt, daß Frankreich eine Polnische Legion errichten würde; gegenwärtig ist diese Hoffnung aber gänzlich verschwunden und ihre Unzufriedenheit dadurch sehr gesteigert worden.

Ein Hauptzug im Charakter des Lords Byron war Eitelkeit. Julius Millingen, Wundarzt des Frei-Corps, welches Lord Byron auf eigene Kosten in Cephalonia gestiftet, stand mit ihm in freundschaftlichen Verhältniß und ist daher im Stande, manches Nähere über ihn zu berichten. Er erzählt: der edle Lord habe stundenlang vor dem Spiegel zugebracht, um Gesten, Stellungen und Geberden zu studiren, gleich, als sollte er zu einem Bilde sitzen. Auf seine schönen Hände pflegte er großen Werth zu legen und trug deshalb im Hause Handschuh. Sein Klumpfuß war sein größtes Herzeleid; er gebrauchte alle Künste der Toilette, um diesen Naturfehler auszugleichen. Ein Blick der Neugier darauf gehörte zu den Beleidigungen, welche der edle Lord nie vergab. Obgleich er den Schaden mit zur Welt gebracht, zog er vor, seine Mutter zu beschuldigen, daß sie bei einer Verrenkung, da er noch Kind war, einen schlechten Wundarzt zu Hülfe gerufen. Die geringste Beleidigung überhaupt zog seinen unversöhnlichen Widerwillen nach sich. Moore, den er öffentlich seinen Freund genannt, konnte er in der Folge nicht nennen hören, ohne ihn mit bittern Sarkasmen zu verfolgen, aus weiter keinem Grunde, als weil er in einem Privatbriefe an Lord Byron sich einigen Tadel über die unreine Gedanken im „Don Juan" desselben erlaubt. Zweierlei befürchtete er am meisten: wahnsinnig und fett zu werden. Gegen das erstere Uebel traf er jedoch wenig Vorkehrung; um letzteres zu vermeiden, maß er alle Morgen höchst sorgfältig den Umfang seiner Glieder, und wenn er nur die leiseste Zunahme zu bemerken glaubte, so gebrauchte er eine tüchtige Dosis Glaubersalz. Er aß nur an einem Tage im Monat Fleisch, sonst nichts als vegetabilische Speisen. Um eilf Uhr stand er auf, nahm eine große Bowle grünen Thee, ohne Milch und Zucker, zu sich, dann ritt er zwei Stunden spazieren, hierauf speiste er zu Mittag und aß im Verlauf des Tages nicht wieder. Bis es dunkelte, verweilte er im Studierzimmer, dann fühlte er sich zur Unterhaltung aufgelegt. Abends trank er, bis er sich von der Macht des geistigen Getränks überwältigt fühlte, dann dichtete er.

Die neuesten Nordamerikanischen Blätter erwähnen folgendes Beispiel von der leichtsinnigen und schrecklich bestraften Verwegenheit eines Negers: „Als am 22sten Februar dieses Jahres bei einer gewissen Gelegenheit am Erie-See in Pensilvanien das Geschütz gelöst wurde, wettete ein Neger, der sich auf seine Flüchtigkeit viel einbildete, daß er, nach schon erfolgtem Kommando: Feuer! bei der Mündung der Kanone quer über den Weg laufen wolle. Wiederholt hatte man ihn an der Ausführung seines Vorhabens verhindert, doch wollte er es nicht aufgeben. Endlich, als er sich eben wieder anschickte, bei einer Kanone vorbeizuspringen, faßte ihn Jemand, freilich sehr unvorsichtiger Weise, beim Rockzipfel, allein leider nicht fest genug, oder durch einen anderen Umstand, kurz, der Unglückliche befand sich gerade vor der Kanone, als sie losging und ihn buchstäblich entzwei schnitt. Der untere Theil des Leichnams blieb an der Stelle liegen, während die Kugel den obern hoch in die Luft schleuderte."

Zu Straßburg hat Jemand — man weiß nicht, ob aus Witz oder übler Laune — folgende kuriose Berechnung angestellt: Frankreich zahlt gegenwärtig 1,600,000,000 Frcs. Abgaben — sage sechszehnhundert Millionen, was in Fünffrankenstücken 320,000,000 Stücke ausmachen würde. Ein Fünffrankenstück hat eine Linie in der Dicke, die angegebene Stückezahl würde somit 2,222,222 Fuß ausmachen. Nun hat der Straßburger Münsterthurm 437 Fuß Höhe, somit würden die aufeinander geschichteten Fünffrankenstücke eine 5085 Fuß höhere Säule bilden, als die Cathedrale, oder $1271\frac{1}{2}$ Mal ihre Höhe in Quadratschuhen übertreffen. In eine einzige Rolle gepackt würden sie eine Länge von $163\frac{1}{2}$ Stunden einnehmen und platt gelegt eine von $2541\frac{3}{4}$ Fuß. Um diese Summe fortzuschaffen, bedürfte man 16,000 Pferde, die Pferdelast zu 10 Zentner gerechnet und 107 Mainzer Schiffe, die Schiffslast zu 1500 Zentner angenommen. Unter Napoleon war ein Jahr, wo Frankreich nicht mehr als 400 Millionen zahlte; es zahlt also gegenwärtig viermal so viel.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Der Königl. General-Major und Ober-Jägermeister, Herr Fürst Heinrich zu Carolath Durchl. (12 Loose.)
Der Herr Fürst von Pückler-Muskau. (6 Loose.)
Die Frau Fürstin von Pückler-Muskau. (6 Loose.)
Herr Professor Krüger in Berlin. (2 Loose.)
- Hofrath Nernst in Berlin. (2 Loose.)
- Obrist v. Kraft, Commandeur des Garde-Cuirassier in Berlin. (3 Loose.)
- Obrist v. Boyanowski, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs.
- Major v. Ostau, im Regiment Garde-du-Corps in Berlin.
- Gutsbesitzer Eichborn auf Guttmannsdorf.
- Gutspächter Böhme in Lauterbach.
- Kreis-Deputirte v. Peistel auf Mittel-Peilau.
- Graf v. Sandreczky Majoratsherr auf Langenbielau.
- Obrist v. Polczinsky in Gnadenfrei.
- Major v. Lindeiner daselbst.
- v. Rosenberg-Lipinsky daselbst.
- v. Thielau auf Lampersdorf.
- Lieutenant Marx auf Nieder-Faulbrück.
- General-Pächter Tschirner.
- Lieutenant, Kaufmann Kellner in Reichenbach.
- Thierarzt Glaser daselbst.
- v. Rosenberg-Lipinsky auf Gutwohne.
- Graf v. Reichenbach auf Schönwalde.
- Ober-Amtmann Seeliger zu Carlsburg.
- Graf v. Dyhrn auf Stroun.
- Geheime Rath Mens auf Hundsfeld.
- Graf v. Dyhrn auf Gimmel.
- Landrath v. Prittwitz auf Schmoltschütz.

(Fortsetzung folgt.)

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 13ten d. M. ehelich vollzogene Verbindung zeigen wir hiermit an.

Robert Baron v. Reppert, Lieutenant im 22sten Infanterie-Regiment.
Louise v. Reppert, geb. Freiin v. Gaisberg.

Als Vermählte empfehlen wir uns hierdurch entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten.

Breslau den 21. May 1832.

Karl v. Wedell, Königl. Preuß. General-Major und Brigade-Commandeur.
Friederike v. Wedell, geb. v. Prittwitz.

Todes-Anzeige.

Am 22sten d. Nachts 12 Uhr entschlief nach einem 17tägigen schweren Leiden, meine innigst geliebte Gattin Adeline geborne von Bünau in Folge einer zu frühen Entbindung und dem Hinzutreten einer bösartigen Blatter-Krankheit, in dem hoffnungsvollen und blühenden Alter von 24 Jahren 8 Monaten. Nur eine Zeit von 8 Monaten kann ich als die glücklichste zufriedenste meines Lebens betrachten, indem ich während dieser kurzen Frist zusammen und vereint mit meiner mir viel zu früh entschlafenen theuren und unvergeßlichen Gattin vollkommen zufrieden lebte. Ein Jeder welcher die Entseelte kannte, wird meinen unbeschreiblichen Schmerz, meinen unersetzlichen Verlust fühlen und gern mit mir die Entschlafene betrauern. Sanft ruhe ihre Asche. Dieses entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzeigend und um stille Theilnahme bittend.

Castelsky, Gutsbesitzer in Radelau.

Fr. z. ⊙. Z. 25. V. 6. R. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 24sten: Der ländliche Morgen, oder: der Liebhaber im Sack. Ländliches Ballet in 1 Aufzuge, in die Scene gesetzt vom Königl. Solotänzer Herrn Hagemeister. Vorher: Richards Wanderleben. Lustspiel in vier Aufzügen, nach dem Englischen des John Keefe frei bearbeitet.

Den 4. Juny

Redoute.

Eintrittspreise:

a) In den Saal und ersten Rang . . . 1 Rthlr.
b) In die nummerirten Plätze der Gallerie-Loge . . . . 1 Rthlr.
c) Auf die Gallerie . . . . 10 Sgr.

Bekanntmachung
betreffend die Verpachtung des Domainen-Guts Kornitz bei Ratibor.

Das Domainen-Gut Kornitz bei Ratibor nebst den Vorwerken Paulshof und Neuhof, soll mit allen dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, sammt der Forst, Torf- und Jagd-Nutzung, der Brauerei und Brennerei, den Natural-Diensten der Einsassen, der Teich-Fischerei und den Zinsen der Einsassen, unter den in dem Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen auf drei Jahre vom 1. Juli 1832 bis dahin 1835 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Der diesfällige Termin ist auf den 18. Juny d. J. vor dem Domainen-Departements-Rath, Herrn Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen angesetzt und wird im herrschaftlichen Schlosse zu Kornitz Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr abgehalten werden. Pachtlustige wollen sich zur Abgabe ihres Gebotes einfinden und, wegen Vorzeigung der zu verpachtenden Realitäten sich an die Guts-Administration wenden. In dem Termine hat ein jeder der Bietenden über seine Vermögens-Umstände wie darüber, daß er zur Uebernahme einer Pacht geeignet ist, sich vor dem Commissario auszuweisen und auf Verlangen eine angemessene Caution in baarem Gelde oder Staatspapieren zu deponiren. Der Zuschlag ist von der höhern Genehmigung abhängig, bis zu deren Eingange ein jeder an sein Gebot gebunden bleibt.

Oppeln den 16ten May 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Proclama.

Ueber den Nachlaß des am 17ten Januar 1824 verstorbenen Hans Ernst Carl von Gellhorn auf Nieder-Kunzendorff bei Freiburg, und insbesondere über das aus der von Wostrowskyschen Concurs-Masse auf ihn gefallene Percipiendum im Betrage von 14 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. und 1425 Rthlr. Posener Pfandbriefe, ist auf Antrag seiner Gläubiger unterm heutigen Dato der Concurs eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger ein Termin auf den 24sten August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Sack im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause anberaumt worden. Zu dem Ende werden sämmtliche unbekannte Gläubiger und diejenigen, deren Aufenthalt unbekannt ist, als: die Charlotte Sophie Friedericke von Gellhorn, der Hans Friedrich Wilhelm von Gellhorn, die Juliane Friedericke Beate von Prittwitz, der Schutzjude Braudes, früher in Gros-Glogau, und deren Erben oder Cessionarien hiermit aufgefordert, in dem gedachten Termine entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte, welche mit Vollmacht und Information versehen seyn müssen, zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 19ten April 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Patent.

Das auf der Schmiedebrücke No. 1853. des Hypothekenbuchs, neue No. 32. belegene Haus, dem Destillateur Christian Gottlieb Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2390 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 1998 Rthlr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 2194 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 22sten Juny c., am 23sten August c. und der letzte am 23sten October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts

an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 13ten März 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Salz-Transporte von Breslau nach den Königl. Factoreien zu Frankenstein und Glatz sollen vom 1sten July d. J. ab auf drei Jahre dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, und wird deren öffentlicher Verding am 8ten Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr in Breslau im Haupt-Salz-Amts-Lokale auf dem Bürgerwerder, durch den unterzeichneten Ober-Inspector stattfinden. Die höhern Orts dabei aufgestellten Bedingungen können entweder bei den Königl. Factoreien in Frankenstein und Glatz, oder bei dem eben genannten Commissario, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Breslau am 19. May 1832.

Königl. Ober-Salz-Magazin-Inspection.

Ravenstein.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend der großen Steinbrücke, nahe an der Chaussee von Ober-Reichenbach, Görlitzer Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Reichenbach, sind in der Nacht vom 3ten zum 4ten May d. J. drei Centner geschmiedete Eisenwaaren, bestehend in 170 Stück Grassensen, 56 Stück Kornsensen und 20 Stück Sicheln, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 7ten July dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 21sten May 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungs-Rath Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Dziezkowitz, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amts Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 11ten zum 12ten Febr. c. 4 Stück ausländische Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 30sten Juny d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 12ten May 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

Der Regierungs-Rath Wendt.

Edictal-Citation.

Da das Hypotheken-Instrument vom 17. July 1787 nebst Intabulations-Rekognition vom 8ten August ej. a. über das für die Gouvernante Catharina Margaretha Goguel zu Losewitz auf dem Kretscham sub No. 8. zu Altaltmannsdorf, Münsterberger Kreises, eingetragene Darlehn per 160 Rthlr. verloren ist, so werden im Antrage des Besitzers alle diejenigen, welche an dieses Kapital Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere aber die ursprüngliche Gläubigerin, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert, in dem zu diesem Behuf auf den 28sten July c. Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Altaltmannsdorf anberaumten Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an dieses Aktivum präkludirt werden sollen und zu gewärtigen haben, daß das gedachte Instrument für amortisirt erklärt und die Löschung des Intabulats im Hypotheken-Buche verfügt werden wird. Frankenstein den 12. April 1832.

Das Gerichts-Amt Antheil Altaltmannsdorf.

Edictal-Citation.

Der verschollene Franz Wagner aus Ober-Pomsdorf, Münsterberger Kreises, ein Sohn des daselbst verstorbenen Bauergutsbesitzer Franz Wagner, welcher im Jahre 1806 zum Militair eingezogen und als Kriegsgefangener mit nach Frankreich transportirt worden ist, wird, da er seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, im Antrage seiner nächsten hiesigen Blutsverwandten, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten Januar 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Ober-Pomsdorf anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und alsdann das

Weitere zu gewärtigen, mit dem Verwarnen: daß wenn sich Niemand melden sollte, der Verschollene für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an sein circa in 50 Rthl. bestehendes Vermögen präcludirt und solches den bekannten Anverwandten ausgeantwortet werden soll.

Frankenstein den 4ten April 1832.

Das Gerichts-Amt Ober-Pomsdorf.

Aufgebot eines Hypotheken-Instruments.

Auf Grund des Schuldbekenntnisses vom 5ten April 1804 ist ex decr. 6ten Februar 1806 auf die sub No. 17. im Hypotheken-Buche von Koberwitz eingetragenen Freigärtnerstelle des Johann Gottfried Wielsch für die Geschwister Johanna Eleonore, Anna Maria und Caroline Raabe das väterliche Erbtheil von 458 Rthlr. 8 Sgr. 10½ Pf. intabulirt worden. Das unterm 5ten April 1804 ausgefertigte Hypotheken-Instrument ist nebst Hypothekenschein vom 7ten Februar 1806 verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, hiermit aufgefordert, zu deren Geltendmachung in termino den 28. Juni Vormittags 11 Uhr im Gerichts-Locale zu Koberwitz zu erscheinen, widrigenfalls das Instrument für todt erklärt und die Löschung der betreffenden Post verfügt werden soll.

Breslau den 10ten März 1832.

Das Gräflich v. Königsdorffsche Gerichts-Amt für Koberwitz und Gackelwitz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zur Gastwirth Hilpertschen Concurs-Masse gehörige Gastwirthschaft zu Rosenthal soll in Term. den 9ten Juny d. J. Vormittags 10 Uhr in Rosenthal an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau den 18ten May 1832.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

Verdingung der Unterhaltung der Obstbäume an den Chausseen.

Die Königliche Hochlöbliche Regierung beabsichtigt, die Unterhaltung und Pflege der Obstbäume an den Chausseen mit Einschluß der zu beschaffenden Bäume, Baumpfähle nebst sämmtlichen Erfordernissen und Arbeiten an Gärtner und andere dazu geeignete Unternehmer im Wege der öffentlichen Licitation zu verdingen. Dieserhalb steht am 6ten Juny c. Nachmittags um 4 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin in der Behausung des unterzeichneten Commissarius für den Breslauschen Wegebaubezirk an, wozu Unternehmer eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Breslau den 17ten May 1832.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor, Albrechts-Straße No. 36.

Obstverpachtung an den Chausseen.

Am 13ten Juny c. Nachmittags um 4 Uhr steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur Verpachtung der Kirschen an den Chausseen des Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirks an den Meistbiethenden an und kommen zur Verpachtung:

1) die Kirschen an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungs-Departements-Grenze bei Maserwitz;
2) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Ohlau und von Ohlau bis Brieg;
3) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Schidlagwitz.

Die Pacht wird entweder gleich im Termin baar erlegt oder eine derselben angemessene Caution in Staatspapieren bestellt.

Breslau den 18ten May 1832.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor, Albrechts-Straße No. 36

Zucker-Auctions-Anzeige.

Freytag den 25sten d. M. Vormittag um 10 Uhr sollen in hiesigem ersten Zuckersiedereihofe im Bürgerwerder 115 Ctnr. diverse Berliner raffinirte Zuckern in Broden und Stücken öffentlich versteigert werden.

Breslau den 22sten May 1832.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Bekanntmachung.

Dominial-Güter von 10,000 bis 100,000 Rtlr. in den schönsten und besten Gegenden von Schlesien gelegen, sind uns zum Verkauf übertragen worden, worüber Anschläge an Kauflustige auf postfreie Briefe gratis zugefertiget werden.

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

Kauf-Gesuch.

Gesunde und starkstämmige Aepfelsinen- und Pomeranzen Bäume werden zu kaufen gesucht durch

Ernst Wallenberg, Ohlauer Straße Nro. 58 wohnhaft.

Ein Freigut

im Gebirge gelegen, die Gebäude welche gegen 40,000 Rthlr. gekostet haben, sind massiv zum Theil gewölbt, das Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, hat gegen 600 Morgen Flächen-Raum, Wiesenwachs und Holz, so wie inclus. Ackerpachtungs-Gelder, gegen 900 Rthl. baare Revenüen, und soll für den Preis von 18,000 Rthlr. verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen:

Die

Grundsätze der Finanz.

Eine

kritische Entwickelung

von

Johann Schön,

Doktor der Philosophie und Rechte, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Breslau.

gr. 8. 208 u. XII S. Ldpr. 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Dieses Werk erstrebt aus dem höhern politischen Gesichtspunkte eine wissenschaftliche Ansicht der Finanzen, und enthält Neues über die Nationalökonomie als Grundlage der Finanz, über die Bestimmung des öffentlichen Bedarfes und Einkommens, über den eignen Erwerb der Regierungen, über Steuern, ihre Anlage und Ausgleichung, über die Kredit-Geldoperationen und öffentlichen Anleihen, endlich über die Finanzverwaltung, insbesondere über Oeffentlichkeit und Heimlichkeit in Finanzsachen, über den Werth und Gebrauch der Statistik und politischen Arithmetik.

Von demselben Verfasser erschien früher bei mir:

Die

Staatswissenschaft,

geschichtsphilosophisch begründet.

gr. 8. 400 u. X S. Ldpr. 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Das Werk fand in Pölitz's Jahrbüchern, Jahrg. 1831 S. 144—151, in den Blättern für liter. Unterh. Jahrg. 1832 No. 8, in dem Tübinger Literaturblatte Jahrg. 1831 No. 72, und in v. Raumer's Werke über die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik, II. Aufl., S. 212—214, hinsichtlich der Eigenthümlichkeit und wissenschaftlichen Form, so wie hinsichtlich des anregenden Vortrages die glänzendste Aufnahme.

Breslau den 7. April 1831.

W. G. Korn.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Die erste Lieferung von

Johannes von Müller's

sämmtlichen historischen Schriften.

Verlag von J. G. Cotta.

Das Ganze erscheint in 40 Bändchen, in acht Lieferungen, jede zu 5 Bändchen.

Noch wird Vorausbezahlung darauf angenommen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist so eben erschienen:

Rechnungsaufgaben

über

Addiren, Subtrahiren, Multipliziren und Dividiren gleichbenannter Zahlen,

enthaltend:

die ersten Uebungen im Rechnen,

nach stufenweiser Fortschreitung;

entworfen

von

George Benjamin Bog,

Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Breslau.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. Geheftet. Auf Schreibpapier cartonnirt 7½ Sgr.

Zum Gebrauche für Schulen ist eine besondere Ausgabe veranstaltet, die, nur auf einer Seite bedruckt, auf Pappdeckel gezogen werden kann, und sich so zu einem dauerhaften und zweckmäßigen Gebrauche eignet. Diese Ausgabe kostet roh 10 sgr.

Diese Aufgaben, welche mit den ersten Uebungen im Rechnen beginnen, sind so geordnet, daß Kopf- und schriftliches Rechnen mit einander im Verein gehen, und daß es dem Lehrer nie an solchen Aufgaben mangeln kann, welche zur häuslichen Beschäftigung dienen sollen. Jede Seite oder Tafel enthält meist 40 — 70 Aufgaben, mit beständiger Berücksichtigung vorhergegangener Rechnungsarten zur fortwährenden Befestigung des früher schon Vorgekommenen. Auf 56 Tafeln sind mehr als 1500 Aufgaben enthalten.

Bei F. E. C. Leuckart

Buch-, Musik- & Kunsthandlung (am Ring No. 52.)

ist angekommen für die resp. Subscribenten: die Sammlung von 100 Ouvert. für Pianof. das 13te Heft.

Prospecte und Verzeichnisse der neuesten Erscheinungen der Literatur werden unentgeldlich ausgegeben.

Anzeige.

Der Verwalter Flanz ist aus meinem Dienst entlassen. Ich warnige daher Jedermann, demselben unter irgend einem Vorwand Zahlungen für Rechnung meiner Wirthschafts-Kasse zu leisten.

Kosemitz den 20sten May 1832.

von Netz.

Fein Wiener Mund-Mehl,

weiß Stettner Doppel-Bier pr. Flasche 4 und 2 Sgr., bei G. B. Jäkel.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei uns erschienen:

Vollständiger nach den neusten Gesetzbestimmungen berichtigter und ergänzter

Stempeltarif,

nebst sämmtlichen zur richtigen Anwendung desselben ergangenen gesetzlichen Verordnungen, zusammengestellt von einem praktischen Juristen.

Preis: 15 Sgr.

Wir glauben, zur Empfehlung dieses Werkes nichts weiter als folgende aus der Vorerinnerung entnommenen Worte anführen zu dürfen:

„Das vorliegende Werk umfaßt sämmtliche „ergänzende und deklaratorische Bestimmungen, welche seit dem Erscheinen des „Stempel-Edikts v. 7. März 1822 dasselbe modifizirt und abgeändert haben. Die Masse der „Materialien ist in ein Ganzes umgeschmolzen, „bei dessen innerer Einrichtung, Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit als leitende „Grundsätze befolgt, und sowohl die Bedürfnisse „des eigentlichen Rechtsverständigen, als der übrigen Geschäftsmänner berücksichtigt worden sind.

Breslau den 23sten May 1832.

Aug. Schulz & Comp.
Albrechtsstraße No. 57 in den drei Karpfen.

Das russische Dampfbad im Bürgerwerder.

Diejenigen welche bisher mein Dampfbad mit Ihrem gefälligen Besuch beehrten, haben Ihren Beifall besonders dahin ausgesprochen, daß Sie statt der sonst üblichen Handtücher zur Umkleidung des Körpers nach dem Bade, weisleinene vollkommene Bademäntel und während des Badens zum Frottiren jeder eine neue Frottirruthe mit vollem Laub vorgefunden haben. Der Ankauf von 60 Schock dergleichen Frottirruthen im vorigen Jahr, setzen mich in den Stand, wenn sich der Besuch meines Bades auch noch mehr vermehren sollte als dies bisher zu meiner großen Zufriedenheit der Fall war, für einen jeden Badenden eine neue Frottirruthe geben zu können, es darf daher Keiner fürchten die Unsauberkeiten eines anderen auf seinen Körper übertragen zu wissen; eben so wird durch das Umkleiden mit Bademänteln weder der Anstand noch das Zartgefühl beleidiget.

Jos. Kroll.

Bekanntmachung.

Ich mache dem hochzuverehrenden Publikum hiermit bekannt, daß von jetzt an alle Wochen, Dienstag und Donnerstag die Garten-Concerte wieder fortgesetzt werden. Auch bemerke ich mit: daß mit hoher Bewilligung die berühmten Harfen-Spieler Freitag den 25sten und Sonntag den 27sten sich in meinem Garten werden hören lassen, wozu ich ergebenst einlade.

F. Reuschel, Coffetier.

Tabak-Offerte.

Gestern erhielt ich eine Parthie vorzüglich guten märkischen Kraustabak, welchen ich à Pfund 3 Sgr. und 4 Sgr. zur gütigen Abnahme empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir nochmals meine Varinas-Melangen No. 1. à 16 Sgr., No. 2. à 12 Sgr., No. 3. à 10 Sgr. und No. 4. à 8 Sgr. pro Pfund, als leichte wohlschmeckende und feinriechende Tabacke bestens zu empfehlen.

L. G. Dablcke,
Reusche Straße No. 62. und Schweidnitzer-Straße in der Korn-Ecke.

Tuchscheer-Preßspähne-Offerte.

$1\frac{1}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{9}{4}$ breite Tuchscheerspähne von vorzüglicher Güte, welche mittelst einer guten Walze schon mehr als halbe Glätte erhalten, sind von jetzt an immer zu haben in der Papierfabrik in Breslau am Bürgerwerder bei

August Heinrich Hartmann.

Noch bemerke, daß bei Verlangen vollkommen geglättete Spähne, jetzt noch die Bestellung einige Zeit voraus geschehen muß.

August Heinrich Hartmann.

Tabak-Offerte.

Eine Parthie besten Varinas Canaster in Rollen empfing und offerirt im Ganzen und Einzelnen möglichst billig

J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

Cigarren-Offerte.

Aechte Havanna-, Woodville- und f. gelbe Maryland-Cigarren zu den billigsten Preisen; Berliner Cigarren mit Posen à $3\frac{1}{3}$ Rthlr. pro mille empfiehlt die Tabak-Fabrik

Friedr. Wilh. Winkler,
Reusche-Strasse No. 13.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrendem Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich in der Bude auf dem Ringe neben der Mehl-Bude alle schneidende Sachen, so wie besonders chirurgische Instrumente unter sehr billigen Preisen schleife und daher um gütigen Zuspruch bitte.

Anger, Schleifermeister.

Ein tüchtiger praktischer kautionsfähiger Wirthschafts-Verwalter der geneigt ist, unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Engagement im Auslande anzunehmen, kann sich melden vom 30sten d. M. bis 2ten Juny im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause und das Nähere daselbst zu erfahren.

Anzeige.

Bei mir werden Strohhüte noch wie früher nach Pariser Art schön gewaschen und appretirt, für den Hut 5 Sgr., so wie auch in mehreren Farben schön gefärbt; auch werden Hüte nach der neuesten Form geschnitten und ausgeputzt, und versichere ich die schnellste Bedienung und die billigsten Preise. Meine Wohnung ist Schmiedebrücke No. 54. in Adam und Eva.

Charlotte Pyritz, aus Berlin.

Reisegelegenheit.

Ein sehr bequemer Reisewagen geht Freitag oder Sonnabend den 26sten d. leer nach Warschau; wer davon Gebrauch zu machen wünscht, erfährt ein Näheres im alten Rathhause No. 30 am Ringe beim Hanshälter.

Verlornes Armband.

Am 22sten d. ist ein Armband von Perlen, mit einem goldnen Schloß, in dessen Mitte ein Goldtopas gefaßt ist, im Park oder Garten von Altscheitnig verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Schallschen Zeitungs-Expedition abzugeben.

Zwei meublirte Stuben
am Ringe No. 39.

sind während des Wollmarkts zu vermiethen: Näheres im Tuch-Gewölbe daselbst.

Vermiethung.

Am Neumarkt No. 26. ist eine Wohnung im 1sten Stock für eine einzelne Person zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen

und bald oder Johanni zu beziehen, ist Nicolai-Thor Fischerstraße Nro. 13. eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör nebst Gartenbenutzung.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Heinrich, Gutsbes., von Polkendorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Heymann, Bibliothekar, von Glogau; Hr. Forstmann, Hr. Hoffmann, Kaufleute, von Werden; Hr. Nellesen, Kaufm., von Aachen. — Im Rautenkranz: Hr. Greth, Kaufm., von Hultschin; Hr. Hüttner, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Burgund, Apotheker, von Kempen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Kreski, von Grembanin. — In der goldnen Gans: Hr. Steinitz, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Zepter: Herr v. Frankenberg, von Wartenberg; Hr. Röhr, Oeconom, von Fraustadt. — Im weißen Adler: Hr. Alter, Kaufm., von Saalfeld; Hr. Behaghel Vanreynghe, Kaufmann, von Balleul. — Im weißen Storch: Hr. Beyer, Kaufm., von Zülz. — Im Privat-Logis: Hr. Knoblauch, Justiziarius, von Rosenberg, Schuhbrücke No. 5; Hr. Schumann, Pastor, von Prischwitz, Gartenstraße No. 19; Herr Friedländer, Kaufmann, von Berlin, Oderstraße No. 23; Hr. Zucker, Wirthschafts-Director, von Olbersdorff, Ohlauerstr. No. 17; Hr. Klodwig, Erzpriester, von Hochkirch, Dohm-Straße Nro. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. May 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$143\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	a Vista	$152\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{7}{12}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{5}{6}$	—
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{3}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{2}{3}$	—
Louisd'or	—	$113\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	$98\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	$104\frac{5}{6}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{7}{8}$	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$105\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	$83\frac{1}{3}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	55
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.